

Die „Sächsische Selbstzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher nachm. 5 Uhr.

Tägliche Roman-Beilage: „Unterhaltungsblatt“.

Sächsische Selbstzeitung.

Amtsblatt

für das königliche Amtsgericht, das königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderat zu Hohnstein.

Teil-Nr.: Einzelzeitung

Anzeigen, bei der zweiten Bezahlung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben.

„Eingefandt“ und „Reklams“ 50 Pfg. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Tägliche Roman-Beilage „Unterhaltungsblatt“.

Zeitung für die Landgemeinden: Altendorf, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelsdorf, Ostrau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmilka, Schöna, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsisch-Böhmischen Schweiz.

Im Falle höherer Gewalt (Feuer oder sonstiger Unfälle) hat der Bezahler seinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 19

Bad Schandau, Dienstag, den 12. Februar 1918

62. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Die Anmeldung und Vorstellung der Ostern 1918 schulpflichtigen Kinder

findet

Montag, den 25. Februar 1918,

in dem Klassenzimmer II, 6 (neue Schule, Erdgeschoß links) statt.

- I. Bürgerschule 2 Uhr
- II. 3
Kinder aus Ostrau 4

Zum Schulbesuche verpflichtet sind die Kinder, welche bis Ostern das 6. Jahr vollenden. Ausgenommen können noch solche werden, welche bis 30. Juni dieses Alter erreichen.

Für die in Schandau geborenen Kinder ist der Impfschein, für die auswärts (auch Postelwitz, Wendischfähre, Ostrau) geborenen die **landesamtliche Geburtsurkunde mit der pfarramtlichen Taufbescheinigung** vorzulegen. Die **schulärztlichen Fragebogen** werden verteilt, ihrer Beantwortung sieht man bis zur **Aufnahme** der Kinder in die Schule (Montag, den 8. April) entgegen.

Schuldirektor Mohrlich.

Verordnung,

die Kleinhandelshöchstpreise für Kandiszucker betreffend.

Auf Grund von § 5 des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 339) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 516) werden für den Kleinverkauf von Kandiszucker folgende Höchstpreise festgesetzt:

- Brauner Kandis . . . 52 Pfg. für 1 Pfund,
- Weißer Kandis . . . 56 Pfg. für 1 Pfund,
- Schwarzer Kandis . . . 56 Pfg. für 1 Pfund.

Kleinverkauf ist der Verkauf unmittelbar an Verbraucher in der in offenen Läden üblichen Art.

Diese Verordnung tritt am 15. Februar 1918 in Kraft. Am gleichen Tage tritt die Verordnung vom 6. November 1917 (Sächsische Staatszeitung Nr. 266), soweit sie sich auf Höchstpreise für Kandiszucker bezieht, außer Kraft.

Dresden, den 6. Februar 1918.

60 II B 1 c
592

Ministerium des Innern.

Volksküche.

Markenausgabe: Mittwoch, den 13. Februar 1918, vormittags von 9—12 Uhr,

bei Werner. 6. Speisemarken 173 Pfg., 1 Pfund Kartoffeln, 1 Fleischmarke oder 180 Pfg., 4 Abschnitte der Gasthaus-Kartoffelmarke, 1 Fleischmarke. Wer bei der letzten Markenausgabe Speisemarken nicht entnommen hat, muß außerdem Abschnitt I der Nahrungsmittelkarte abgeben.

Schandau, den 11. Februar 1918.

Volksküche der Stadt Schandau.

Die Stadt-Sparkasse Schandau verzinst Einlagen mit $3\frac{1}{2}$ Prozent. — Geöffnet für Ein- und Rückzahlungen an jedem Werktag vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr. Sonnabends durchgehend von 9—3 Uhr.

Volksbücherei im neueren Schulgebäude, erste Etage. Ausgabe jeden Freitag zwischen 4 und 5 Uhr.

Fortsetzung des amtlichen Teiles in der Beilage.

Nichtamtlicher Teil.

Frieden mit der Ukraine.

Wolfs Telegraphenbüro meldet:

Brest-Litowsk. Heute, am 9. Februar, 2 Uhr morgens, ist der Friede zwischen dem Bierbunde und der ukrainischen Volksrepublik unterzeichnet worden.

Frieden mit ganz Rußland.

Wolfs Telegraphenbüro meldet am 11. Februar, vormittags $\frac{3}{4}$ 6 Uhr:

Brest-Litowsk, 10. Februar. In heutiger Sitzung teilte Vorsitzender der russischen Delegation mit, daß Rußland unter Verzicht auf Unterzeichnung eines formellen Friedensvertrages den Kriegszustand mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Türkei und Bulgarien für beendet erklärt und gleichzeitig Befehl völliger Demobilisierung der russischen Streitkräfte an allen Fronten erteilte.

Ueber Nacht ist er gekommen — der Frieden mit Rußland. Eher, als man ihn vermutete. Nach Lage der Dinge war allgemein die Ansicht vorherrschend, daß — nachdem unsere Unterhändler in Brest-Litowsk mit der Ukraine zu voller Verständigung gelangt waren — nun als nächste reife Frucht Rumänien abfallen würde von dem immer morischer werdenden Stamme der Entente. Nur eine Frage kurzer Frist wird es sein — und auch dieser pflichtige Feind wird die Waffen strecken vor dem mächtigen, siegreichen Mitteleuropa. Hurra!

Gerade das Gegenteil von dem, was die Verzicht-friedenspolitiker in Deutschland gewollt haben, ist eingetreten. Es wäre auch eine Ungerechtigkeit der Weltgeschichte gewesen, wenn ein siegreiches Volk vor den Besiegten in dieser Weise zu Kreuze gekrochen wäre, wie es z. B. auch die in letzter Zeit von gewissenlosen Agitatoren verheißte Masse der Streikenden wünschte und erzwingen wollte. Daraus ist wieder zu ersehen, daß

der auch an dieser Stelle oft geäußerte Wunsch, das unbedingte Vertrauen zu unserer Heeresleitung nicht zu verlieren, sehr berechtigt gewesen ist. Dieselbe, im Verein mit unseren Unterhändlern, hat es nun endlich soweit gebracht, daß der oft bis zur Verzweiflung redende Trostly Vernunft annahm und einen Frieden zu schließen sich bequemt.

Alldings ist es noch lange kein allgemeiner Frieden! Aber der wird auch kommen. Er muß kommen! Nur noch einige Zeit ausgeharrt und England — wofelbst die Wirkungen des von ihm verschuldeten U-Vootkrieges sehr zu merken sind — wird, vielleicht auch so plötzlich, um Frieden ersuchen. Und Amerika? Dies Land der unbegrenzten Möglichkeiten wird ebenfalls seine Kriegsziele einer Revision unterziehen. Bleibt noch Frankreich. Dies wird zufrieden sein, wenn es mit einem blauen Auge davonkommt, und Italien wird sich glücklich preisen müssen, wenn ihm sein Verrat am Dreibund großmütig vergeben wird und es wieder im europäischen Konzert mittun darf. Was mit den anderen kleinen „gewesenen“ Staaten wird, werden wir ja sehen. Auch diese müssen sich in Geduld fassen und abwarten. Erstmal wollen wir mit dem gegenwärtigen Stand der Dinge zufrieden sein und auch ferner vertrauensvoll in die Zukunft blicken.

R. Hopp.

Lokales.

—* Auf dem hiesigen Rathaus liegt ein Heft über **Wohnungseinrichtungen für Kriegsgetraute**, herausgegeben vom Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Abteilung Volkskunst und Industrie, zu jedermanns Einsicht aus.

—* Die am gestrigen Sonntage in unserer Kirche für die kirchliche Jugendpflege veranstaltete Kollekte hat den Betrag von 30 Mk. ergeben.

—* Den Lichtbilder-Vortragsabend des hiesigen Aufklärungsausschusses am Donnerstag eröffnete Herr Schuldirektor Mohrlich (als Vorsitzender) mit begrifflichen Worten an die zahlreiche Versammlung und den Redner des Abends, Herrn Oberjäger Sommerich. Ein warmer Appell für die im März anzukommende 8. Kriegsanleihe, welchem Herr Mohrlich die treffende Illustration beigab, daß, wenn das deutsche Volk bei der in Aussicht stehenden neuen Anleihe verfolge, erstens die vorhergehenden sieben vergebens gewesen seien und es zweitens mit jenem Manne zu vergleichen sei, der denselben Ast abfährt, auf welchem er sitzt, wird nicht ohne Wirkung bleiben. — In vaden-der-Weise schilberte darauf der gewonnene Redner die seit Kriegs-

beginn durchlebte Zeit, bewies wiederum, daß es nicht Deutschlands Schuld ist, wenn wir nun bereits im vierten Kriegsjahre stehen und überhaupt einen solchen Krieg haben. Einen zusammenfassenden Rückblick über die siegreichen Erfolge der Mittelmächte gebend, gedachte er der großen Taten unserer Helden unter der bewährten Doppelfirma Hindenburg und Ludendorff. Im Osten liegt der Feind zerschmettert. Der Riesenkörper wälzt sich in den letzten Judungen und zerfleischt sich durch innere Kämpfe. Im Süden und Westen wird das Schwert noch ein ernstes Wort sprechen müssen. Die Feinde wollen es nicht anders. Die oft dargebotene Friedenshand wurde hohnlachend abgewiesen. Nun, so sei es denn! Der Deutsche ist bereit, wenn es sein muß, noch weiter zu kämpfen. Auch die innere Front muß mittun. Sie wird nicht versagen, wenngleich in den letzten Tagen eine irregeleitete Masse den Versuch machte, den Brüdern im Felde in den Rücken zu fallen. Nicht zu befürchten ist, daß auch im Lande selbst manch Unangenehmes in Kauf genommen werden muß. Was sind aber diese Begleiterscheinungen eines Krieges gegen die Opfer und Lasten, die unsere Kämpfer an der Front ertragen müssen? . . . Um den Erschienenen einen Einblick in das Leben mitten im Gefechtsgebiet und den anschließenden Etappen zu bieten, führte Herr Sommerich eine gutausgewählte Zusammenstellung scharfer Lichtbilder vor. Wenngleich viele ähnliche Abbildungen in den illustrierten Zeitschriften zu sehen gewesen, so wirkten doch die fast natürliche Größe auf der Leinwand und die Erläuterungen dazu packend und ergreifend. Interessant waren die Erklärungen der neuesten feindlichen Erzeugnisse, der Riesenkriegsmaschinen „Tanks“, welche von den westlichen Feinden (als Gegenstück zu der allerdings nur in der Vorstellung bestehenden russischen Dampfwalze im Osten) gegen unsere Fronten losgelassen werden. Ein gut ausgearbeitetes Ganzes bildend, war dieser Lichtbildervortrag des Herrn Oberjäger Sommerich sicher dazu angetan, die enge Fühlung zwischen Feld und Heimat — die ja u. U. bei uns in Deutschland besteht — noch mehr zu heben. Dautbarer Beifall erklang denn auch, als der Redner mit ermahnenden Worten zum Durchhalten bis zum siegreichen Ende schloß. — Wie wir hören, wird Herr S. voraussichtlich im März einen zweiten Lichtbilder-Vortrag halten (über die baltischen Provinzen). Gern wird er auch an diesem noch näher bekannt zu gebenden Termine willkommen heißen werden und wiederum einen vollen Saal finden.

R. Hopp.

—* (R. M.) Die stello. Generalkommandos XII. und XIX. A. R. haben auf Grund von § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand verboten, nicht durch Druck vervielfältigte technische Zeichnungen ohne Genehmigung der für den Versandort zuständigen Kommandobehörde auszuführen. Die Genehmigung ist im Bezirke des stello. Generalkommandos XII. A. R. bei der Polizeidirektion Dresden Presseüberwachungsstelle, im Bezirke des stello. Generalkommandos XIX. A. R. bei dessen Presseabteilung in Leipzig, Ditttrichring 2, nachzusuchen. Die Sendungen dürfen nur Zeichnungen enthalten und sind zur unmittelbaren Weiterleitung postfertig einzureichen.

die bereits mit Aufträgen überhäuft Fabrikanten Englands und Frankreichs auch noch die Amerikaner bewaffnen und umstatten müssen, während bisher die amerikanischen Fabrikanten an der Ausrüstung des Ententeheeres mitgeholfen haben.

Australien.

Der Weizenüberfluß in Australien bereitet den Farmern nicht geringe Sorge, zumal mit der steigenden Frachtraumnot des Verbandes sich die Absatzsichten immer mehr verschlechtern. Der von der englischen Regierung entsandte Kommissar erklärte, die Farmer sollten die Anbaufläche nur vergrößern, denn das Getreide könne fünf Jahre lagern, ohne zu verderben. Die Farmer machen jedoch ihren Entschluß davon abhängig, ob England sich verpflichtet, die gesamte australische Ernte während des Krieges zu kaufen, auch wenn sie mangels Schiffsraum nicht verschifft werden kann.

Aus dem Lande.

Rathmannsdorf. Der Sohn des Herrn Fleischermeisters Wehner, Paul Wehner, wurde zum Unteroffizier befördert und mit der Friedrich August-Medaille in Silber ausgezeichnet.

Stolpen. Die durch die hiesige Stadt gezahlten Kriegsunterstützungen beliefen sich 1914 auf 6100 Mark, 1915 auf 33480 Mark, 1916 auf 75686 Mark und 1917 auf 95227 Mark. — Im Jahre 1917 kamen hierorts u. a. zur Verteilung 2052 Ztr. Kartoffeln, 654 Ztr. Rohrüben, 165 Ztr. Möhren, 323 1/2 Ztr. Mehl, 303 Ztr. Trockengemüse und Teigwaren, 78 1/2 Zentner Butter und Margarine, 152 1/2 Ztr. Marmelade und Zuckerhonig, 33 1/2 Tonnen Serringe und andere Seefische.

Dresden. In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt Dresden sind im Monat Januar d. J. 74 Einäscherungen erfolgt, und zwar 46 männlichen und 28 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 68 evangelisch, 3 katholisch, 1 mosaisch, 1 Dissident; 1 gehörte anderen Bekenntnissen an. In 70 Fällen fand religiöse Feiern statt. Vom Tage der Inbetriebnahme (22. Mai 1911) sind dies 4568 Einäscherungen.

Zwidau. Das hiesige städtische Realgymnasium rüstet sich zur Feier seines 50jährigen Bestehens am 16. April dieses Jahres. Als ehemalige Schüler genannter Lehranstalt haben verschiedene ältere Herren, die bereits bedeutende Beträge für die künstlerische Ausschmückung ihrer einstigen Bildungsstätte spendeten, sich zu einem Stiftungsausschuß vereinigt, der die Errichtung einer Jubiläumstiftung für Stipendien plant. Zur Erreichung

dieses Zieles sollen die ehemaligen Schüler in geeigneter Weise aufgefordert werden, möglichst reiche Spenden der Stiftung zuzuführen; im Interesse des guten Zweckes wird unter der Annahme treuer Anhänglichkeit an die vielbesuchte gute Lehranstalt sehr reiche Beteiligung erwartet.

Es ist zum Lachen.

Heute wurde mir folgender Inhalt einer Postkarte vorgelegt: „Und treibt nicht Eroberungslust, und treibt der unbesiegbare Wille, den Weg zu behaupten, an den uns Gott gestellt hat.“

Dieser Spruch besaß ich zur Weitergabe. Jeder, der ihn erhält, soll ihn 9 Tage immer einem anderen, ohne Unterschrift zur Weitergabe senden. Die Kariertette soll durch das ganze Deutsche Reich gehen und nicht unterbrochen werden.

Nach einer alten Sage (V) hat, wer den Spruch nicht weiter gibt, kein Glück mehr. Wer ihn 9 Tage weitergab, wird am letzten Tage eine große Freude haben.

Soweit der Inhalt der Karte. Es ist zum Lachen, man braucht keine Brille, um zu erkennen, von welcher Seite diese Seiten ausgehen und in Umlauf gesetzt sind. Man erkennt auch ohne weiteres den Zweck, welchen sie haben. Um diesen zu erreichen, appelliert man nunmehr an den Aberglauben des Volkes, nachdem man mit gerechten Mitteln der Verunstaltung des Ziel eines Verzichtsfriedens nicht erreichen konnte, selbst mit Gewalttätigkeiten war es nicht möglich. Nunmehr rechnet man nur noch mit der Dummheit des Volkes. Gott aber sei dank, daß unser deutsches Volk nicht das dumme Volk ist, das die Herausgeber der Karte vor sich zu haben glauben. Der deutsche Michel ist aufgewacht. Ich glaube ganz bestimmt, daß die Herausgeber der Karte früher in Friedensjahren, als England einen Vorteil nach dem anderen einheimste, über den schlafenden deutschen Michel geklopft haben. Heute sind sie mit dem aufgewachten deutschen Michel nicht zufrieden. Es gibt eben Menschen, denen nichts recht zu machen ist.

Wenn doch die Herausgeber der Karte sich die ersten Worte selbst zum Wahlpruch nehmen, wenn sie doch bei ihren Interessen im Innern des Landes alle Ziele fallen ließen, auf „Eroberungen“ verzichten. Möchten doch die Herausgeber der Karte damit zufrieden sein, den Weg einzunehmen, an den Gott sie gestellt hat. Aller Parteihader wäre abgetan. Wir leben im schönsten Frieden. Wir wären das glückliche Volk der Erde!

Die Tatsache, einen Verzichtsfrieden durch das Mittel des Volksaberglaubens, durch die Volksdummheit erreichen zu wollen, grenzt an das Wunderbare und zeigt nur zu deutlich, wie nichtig und wertlos das Beginnen ist, dessen Zweck mit Verunstaltung zu erreichen unmöglich ist.

Es ist doch ganz klar, daß wir nicht in den Kampf ziehen, um Eroberungen zu machen. Da aber die Behauptung unsrer Plätze so zahlreiche Opfer gefordert hat, so ist das Verlangen nach Entschädigungen für diese Opfer nicht mehr als recht und billig. Jeder vernünftige Deutsche, den noch deutscher Geist erfüllt, dem noch deutsches Blut in seinen Adern wallt, dem ein deutsches Herz noch schlägt, wird den Unflin der Karte begreifen und nicht weiterverbreiten. Nur die ihren kostbaren Edelstein, ihr treues,

Tretet alle dem Verein „Heimatlank“ bei!

deutsches Herz, um Geringes verkaufen, werden der Verbreitung dieser Karte Vorwand leisten. — Aber es wird wohl niemand so dumm sein, für die Verbreitung des Unflin an der Wähe noch 68 Bfg. Porto auszugeben! Deutsches Volk, sei und bleib' wach! — e in R.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Lichtenhain.

Mittwoch, den 13. Februar, Kriegsbetstunde in Lichtenhain.

Parochie Porstsdorf.

Donnerstag, den 14. Februar, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Parochie Reinhardtswald.

Donnerstag, den 14. Febr., 6 Uhr Kriegsbetstunde in Struppen.

Parochie Papstsdorf.

Donnerstag, den 14. Februar, nachm. 4 Uhr Kriegsbetstunde.

Letzte Drahtmeldung.

Deutscher Seeresbericht.

Großes Hauptquartier, den 11. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Erkundungsvorstöße der Engländer an vielen Stellen der Front in Flandern und im Artois führten, namentlich bei Warneton und östlich von Armentières, zu heftigen Kämpfen. Wir machten dabei Gefangene.

Seeresgruppe Herzog Albrecht. An der lothringischen Front und in den mittleren Vogesen lebte die Geschäftstätigkeit am Nachmittag auf. — Eigene Erkundungen südlich von Empremont, bei Senones und am Buchenkopf brachten uns Gefangene ein.

Italienische Front. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden lebhafteste Artillerietätigkeit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Nedereinsiedler Sparkasse in Nedereinsiedel (Nordböhmen)

an der Reichsgrenze, unter Staatsaufsicht und Gemeindegarantie, verzinst Einlagen in Mark deutscher Reichswährung auf Einlagebücher vom Tage des Erlages bis zum Rückzahlungstage mit

4 1/4 %

bei 1/2 jährig. Zinsenzuschreibung. Ausführliche Prospekte auf Wunsch durch die Direktion.

Einzahlungen können erfolgen im Deutschen Reich auf unser Konto beim Postscheckamt in Leipzig Nr. 10084 mittels Zahlkarten, die kostenlos verabfolgt werden. Rückzahlungen überallhin durch Vermittlung der Post porto- und spesenfrei. Die Einlagen sind mündelsicher. Strengste Geheimhaltung. Briefliche Aufträge finden postwendende Erledigung.

Elstraer Drainröhren

— Wasserleitungs- und Schleusenröhren —

empfehlen in bekannter Qualität die Tonröhrenfabrik von

Wilh. Bienert, Elstra.
Fernsprecher Nr. 2, Amt Elstra.

In ihrem Gott ergeben verschied nach kurzem Krankenlager in ihrem 87. Lebensjahre Frau **Johanne verw. Fuchs** geb. Meßner.
Schandau, 11. Februar 1918, Hindenburgstraße.

Ein zuverlässiger **Rutscher,** guter Pferdewärter, für schwere und leichte Fuhrwerk wird in dauernde Stellung

gesucht. **Carl Prätorius,** Großer Winterberg.

Tischler-Geherling gesucht von **Alwin Hirsch,** Tischlermeister, Struppen.

Ein Gutbesitzer-Sohn, Ende der 40er Jahre, sucht

ein Gut zu kaufen oder einzuhelven, Witwe mit Kindern nicht ausgeschlossen. Angebote an die „Sächsische Zeitung“ erbeten.

Kaufe für mich kleines **landw. Anwesen,** Hans, Stall, Schenke mit Acker (guter, tiefgründiger Boden) und Viehe. Preis ca. 15000 Mk. Nur direkte Angebote vom Verkäufer erbeten unter „E. W.“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stube, Kamm., Küche im Parterre links für 125 Mark, mit noch gr. Kammer 170 Mark, an Leute ohne Kinder sofort oder 1. 4. 18 zu vermieten. Näheres **Rathmannsd.-Man 58 c, 1. Eeg.**

Freundliche **Dachwohnung** per 1. April zu vermieten bei **H. Eifelt, Struppen.**

Kriegs- und Friedensgelichte.

Ein Gedichtbühllein von **Dora Haffe.** — Preis 80 Bfg. Zu haben in der **Sächs. Elbzeitung,** sowie bei **G. Vossack, El. Eigner.**

Galhof, Zum Tiefen Grund.

Nächsten **Donnerstag abends 8 Uhr: Anfang eines Tanz-Kursus.** **Hermann Petters,** Tanzlehrer, Porstsdorf.

Heureka-Knochenmühlen, das Beste für rationelle Hühnerzucht, hält auf Lager u. empfiehlt **Albert Knüpfel.** 3-4 Stück junge

Sühner zur Zucht werden zu kaufen gesucht. Angebote an die „Sächsische Zeitung“ erbeten.

Christliches, sauberes **Hausmädchen,** in Küche und Haushalt erfahren, zum 15. März oder 1. April bei hohem Lohn gesucht. Zu erfragen in der „Sächs. Elbzeitung“

Hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, seelensguter Gatte, unser lieber Bruder und Schwager

Herr Theodor Robert Weber

nach langen, schweren Leiden am Sonnabend nachmittag in Dresden, wo er Heilung suchte, sanft und ruhig entschlafen ist. Schandau, 10. Februar 1918.

In tiefstem Weh **Laura Weber geb. Starke** im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, in Schandau vom Trauerhause aus.

Heute verschied nach kurzem schweren Leiden meine einzige herzensgute und inniggeliebte Tochter, unsere liebe Nichte und Base,

Fräulein Marie Müller.

Meine letzte Erdenhoffnung, mein einziges Glück, sinkt mit ihr ins Grab. Sie folgte ihrem geliebten Vater und ihrem fürs Vaterland gefallenen Bruder in die Ewigkeit nach. Die Beisetzung findet Mittwoch, den 13. ds. Mts., nachmittags 1/4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Dies zeigt in namenlosen Schmerzen an die tieftrauernde Mutter **Therese Müller** nebst allen Hinterbliebenen.

Wendischschütz, 10. Februar 1918.

M. Fiedler, Marktstr. 16, hält sein **Sarg-Magazin** bei vorkommenden Fällen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Manifette hält stets vorrätig. **Druckerei D. Jg.**

Verantwortlich: **Konrad Rohrlappert.** — Druck und Verlag: **Begler & Reuner Nachf.,** Bad Schandau.

Liste XV.

Gemäß der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 20. März 1917, betreffend Regelung des Handels mit Ersatzmitteln zum Verkehre im Königreich Sachsen, werden ferner folgende Ersatzmittel vom Handel innerhalb Sachsens ausgeschlossen.

Nr.	Ersatzmittel	Hersteller	Ort der Herstellung
535	Thüringer Suppenwürze mit Fleisch- und Gemüsegeschmack	Christ. Belg	Nordhausen
536	Pfefferersatz	Gustav Teich	Rolberg (Pommern)
537	Bera Backpulver	Apotheker Berthold Rablj	Dresden
538	Speisegewürz Mischung, hergestellt aus Speisesalz u. Pfeffer gestreckt	Julius Bonadi	Berlin
539	Backpulver	in den Handel gebracht von Fritz Arndt	Coitbus
540	Vanillin-Aroma-Pulver	Emmerthaler Nahrungsmittel-Fabrik E. Fischer	Emmerthal (Sann.)
		Alfred Mäch	Erfurt
		in den Handel gebracht von Joh. Dembinski & Co.	Berlin
541	Dr. Fromms Conglutin-Backpulver	Dr. Fromm & Co., Conglutin-Nahrungsmittelwerke	Röhschenbroda
542	Backpulver Generallissimus	Albert Erckens	Zwickau (Sachsen)
543	Kaffee-Ersatz	A. Dannulat	Düsseldorf
		in den Handel gebracht von Hermann Welcher Nachf. und Gotthard Schmelzner	Oldenburg
544	Dotta (Eisparpulver)-Eisparer	Friedrich v. Öhrne	Zwickau (Sachsen)
			Neustadt a. d. Orla (Thüringen)
545	Eralet-Eispar-Pulver	Ulrich Wegener, Chem. Fabrik „Erasmus“	Berlin
		verpackt von Reinh. Albrecht, G. m. b. H.	Leipzig
546	Deutscher Tee, Marke „Goblob“	Alwin Stehr,	
		Deutsche Tee- und Nahrungsmittel-Industrie	Hamburg
547	Deutscher Tee, Marke „Feinschmecker“	Alwin Stehr,	
		Deutsche Tee- und Nahrungsmittel-Industrie	Hamburg
548	Fleischbrühe-Extrakt „Manny“	Ernst Nicolai	Hamburg
549	M. A. Backpulver mit Mandel-, Vanille- u. Zitronen-Geschmack	W. Augustin	Leipzig
550	„Suppol“ Suppen-Ersatz-Würfel	Felix Schalehki, Suppolwerk	Breslau
551	Windmüllers Kunsthonig-Essenz „Honsfix“	Heinrich Zelter	Berlin W. 35
		Verfasser: Karl Heinrich Reinhard und W. Mann	Leipzig
552	Kunst-Speisefei	Emil Metzner	Dresden
553	David Stärke, nur für Waschwäsche	Fr. Dehmichen & Co.	Zwickau (Sachsen)
		Hersteller: Ludwig Kengel	Dresden-N.
554	Puzmittel „Perfect“	Industrie-Werke Pausa G. m. b. H.	Altona a. E. Pausa (Dognl.)

Dresden, am 31. Januar 1918.

Ministerium des Innern.

110 a II F. St.
480

Die Winterschlacht in Masuren.

(7.—21. Februar 1915.)

Mit zäher Tapferkeit, allen Unbilden der Witterung und der feindlichen Übermacht trotzend, hielt zu Jahresbeginn 1915 die 8. Armee unter General v. Below, dem jetzigen Oberbefehlshaber der 1. Armee, ihre weit auseinandergezogenen ostpreussischen Stellungen. Teils Landsturm, teils Landwehr- und Reservetruppen, nur zum



Entwicklungsplan der Masurenschlacht.

geringsten Teile aktive Truppen bildeten diese — etwa 100000 Kämpfer — starke Armee. In der ungefähren Linie Johannisburg—Eden—Darkehmen—östlich Tilsit bot sie der russischen 10. Armee, unter dem General v. Siewers, die etwa 225000 Mann stark war, Trost.

Schon im Januar hatte dieser in verschiedenen Offensivunternehmungen die deutsche Front nach einer schwachen Stelle abgetastet, aber vergeblich. Wo er zupacken wollte, verbrannte er sich die Finger an deutschem Feuer. Immerhin aber wurde aus dem regeren Leben der russischen Front eine strategische Offensivabsicht erkannt; ein neuer Einfall in Ostpreußen stand im Februar 1915 bevor, — wenn man ihm nicht zuvorkam und ihn abwandte. Sobald daher die Entwicklung der Kriegslage in Polen den Schluss gestattete, daß dort zunächst nach dem Hindenburgischen Sieg von Lodz mit seinen strategischen Folgen eine Änderung der Gesamtlage nicht zu erwarten war, wurden frische Kräfte, zum großen Teil Neuformationen, unauffällig nach Ostpreußen gezogen. Hindenburg setzte zum befreienden Schlage an. Die Front dehnte sich damals, wie eingangs erwähnt, von der Weimel, und zwar aus Gegend östlich Tilsit bis herunter nach Johannisburg, auf eine Länge von etwa 160 Kilometer, aus. Sollte der dieser Front gegenüberstehende Feind vernichtet werden, so konnte dies nicht im Frontalangriff, sondern mußte durch doppelte Umfassung geschehen; er mußte nach der Mitte zusammengedrängt und gequetscht werden, die Bange mußte wieder angefeuert werden.

Das alte Caniae, das in Sedan und Tannenberg seine ebenbürtigen Nachfolger hatte, sollte in Masuren noch einmal erlöchen. Wieder mußte daher die Mitte der Front, die 8. Armee, zunächst verhalten. Auf ihrem rechten Frontflügel waren zwei neue Korps unter den Generalen v. Falk und v. Bismann angefeuert worden, in den Nordflügel der 8. Armee schob sich in aller Stille die neugebildete 10. Armee unter General v. Eichhorn ein. Diese beiden Flügel treten am 7. und 8. Februar bei starker Kälte den Vormarsch an; Schnee und Glatteis ist das ärgste Hindernis, das es zu überwinden gilt. Doch ebenso, wie diese Naturhindernisse, wird auch der zähe Widerstand der zunächst völlig überraschten Russen überwunden, in allgemeiner Richtung Suwalki drängt die 10. Armee die

Russen unter Kampfen zurück, während die rechten Flügelkorps in der allgemeinen Richtung über Bialla auf Augustowo zu angreifen. Ein gegen sie angefeuert russischer Entlastungsstoß aus der rechten Flanke von Rowno her wird durch schnelles Handeln Bismanns blutig zurückgewiesen. Bereits am 12. Februar unterbricht deutsche Kavallerie die Bahn Birballen—Rowno, und serschnelnd damit die Lebensader der russischen 10. Armee. Da tritt auch die Mitte, die 8. Armee am 10./11. Februar von der Angerapp aus an; und zwar in dem Augenblick, da der Russe abzubauen will. Doch der Stoß der 8. Armee ist so kräftig, daß der russische Abmarsch sich in Gefecht und Kampf wieder auflöst, daß er aufgehalten, ja verhindert wurde.

In Lodz verteidigte sich das sibirische Korps zähe und mit anerkannter Tapferkeit, trotzdem es bereits beinahe umfaßt war. Am 14. Februar war auch seine Widerstandskraft gebrochen. Brausender Jubel der Sieger, die von allen Seiten her in Lodz eindringen, begrüßte den allerhöchsten Kriegsherrn, der im Kraftwagen nach der Stadt hereinritt, seinen Tapferen Dank zu sagen. — Unter dessen marschierten Hindenburgs Flügel, marschierten und verfolgten bis zum letzten Hauch von Mann und Ross. Die große Einschließung der Russenarmee näherte sich am 15. Februar ihrer Vollendung. Im Walde von Augustowo waren die Massen zusammengedrückt, Bagagen und Trains, Geschütze und Kolonnen rettungslos ineinander verfahren. Siewers veruchte vergeblich, mit entkommenen Teilen durch Entlastungsangriffe den Ring der Einschließung aufzureißen. Vergeblich stürmen auch von innen Russenkolonnen in biden Massen mit verzweifelter Mut gegen die Umklammerung an. — Nur Reste weichen in die Wälder zurück. Am 21. Februar geht das Drama von Augustowo zu Ende. Der Russe streckt die Waffen. Über 110000 Gefangene, über 300 Geschütze und weit über 200 Maschinengewehre sind die Beute. Mit den entloren Gefangenscharen treten ein kommandierender General und fünf Divisionskommandeure den Weg in die Gefangenschaft an. Der russische Armeeführer, Baron Siewers, endet bald darauf durch Selbstmord.

Ungeheures Material ward auf dem Schlachtfeld gesammelt, allein über 2000 Truppenfahrzeuge fielen in unsere Hand. Bis an den Vohr und unter die Forts von Grodno stießen unsere Truppen vorübergehend noch nach, so die Aufräumung des Schlachtfeldes deckend. Hindenburg hatte Ostpreußen von der Russengefahr befreit, eine Vernichtungsschlacht geschlagen, wie sie unerhört in der Weltgeschichte dasteht — es war die letzte große Umfassungsschlacht im Osten.

Opfert Euer Gold und Silber dem Vaterlande!

Aus dem Gerichtssaal.

§ Geschwidriger Wollhandel. Dem Landgericht wurde der Leiter und Mitinhaber der Wollwäscherei F. A. Schrotz in Burgen, Friedrich Hermann Schrotz, wegen geschwidrigen Wollhandels zu einer Geldstrafe von 38000 Mark verurteilt.

§ Fünf Jahre Zuchthaus für einen Landesverräter. Das außerordentliche Kriegsgericht in Kiel verurteilte nach zweitägigen, unter Ausschluss der Öffentlichkeit durchgeführten Verhandlungen den auf einer Werft beschäftigten Schlosser Guth, einen Führer der Unabhängigen Sozialdemokraten, wegen veruchten Landesverrats zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren. Die Urteilsverkündung erfolgte öffentlich.

§ Die Malzschleberprozesse in Bayern. Wie der bayerische Finanzminister im Landtage mitteilte, sind in Bayern 416 Malzschleberprozesse verhandelt worden, bei denen Geldstrafen im Gesamtbetrage von 5040000 Mark ausgesprochen wurden. Anhängig sind noch 156 Prozesse. — Die Nürnberger Strafkammer verurteilte den Großkaufmann Bertram Sachs wegen verbotenen Malzhandels zu 38600 Mark Geldstrafe.

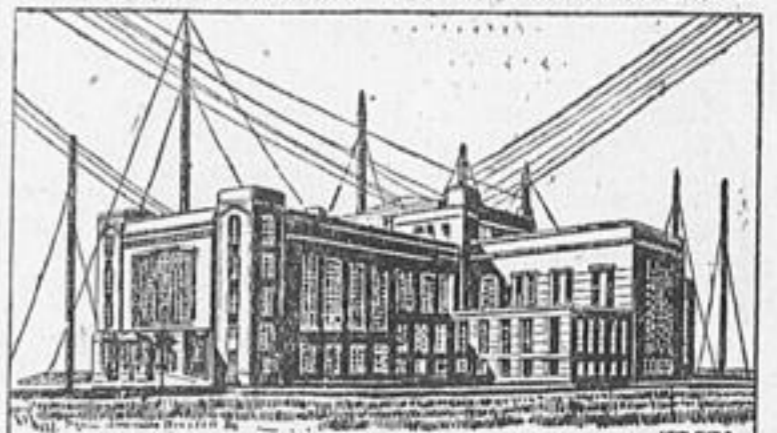
§ Getreidebeschleibungen. Die Kaiserliche Strafkammer verurteilte den Kaufmann John Gosewisch aus Leipzig wegen Getreidebeschleibungen zu 14 Monaten Gefängnis und 51000 Mark Geldstrafe. Die Gefängnisstrafe wurde durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. Gosewisch wurde gegen eine Kaution von 20000 Mark aus der Haft entlassen.

Die Telefunkenstation Nauen.

Der unter dem Namen „Telefunken-Gesellschaft“ allgemein bekannten Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H. ist es in einer Frist von kaum mehr als zehn Jahren gelungen, ihre Station Nauen zur größten Station der Erde auszubauen. Die Gesellschaft wurde im Jahre 1903 gegründet und errichtete im Jahre 1906 auf dem etwa dreiviertel Stunde vom Bahnhof Nauen gelegenen Gelände ihre erste Versuchstation mit einem Turm von etwa 100 Meter Höhe und Maschinen von 35 Pferdekraften. Heute braucht



Blick über das Stationsgelände vom südlichen 160m-Turm.



Das Hauptgebäude der Telefunken-Station Nauen.

die Gesamtanlagen ein. Inmitten steht jetzt das neue große von Geheimrat Dr. Muthesius entworfene Gebäude, welches bestimmt ist, die jetzt vielfach in kleineren einzelnen Häusern und Schuppen untergebrachten Maschinen und Apparate zu umschließen. Voraussichtlich wird es im Laufe dieses Jahres dem Betrieb übergeben werden. Die Station ist in der Lage, bis auf über 10000 Kilometer Entfernungen ihre Funkstrahlen zu entsenden. Der Verkehr hat sich von 1,3 Millionen Wörter im Jahre 1915 auf 2,58 Millionen Wörter im Jahre 1916 und 3,68 Millionen Wörter im September 1917 gesteigert. Welche außerordentlichen Dienste schon vor dem Kriege und ganz besonders während des Krieges von dem Telefunken geleistet worden sind, ist zur Genüge bekannt geworden.